

Wolken in der Kunst

DEM  
HIMMEL  
SO  
NAH

29. März – 26. Juli 2026

Wolken in der Kunst

DEM  
HIMMEL  
SO  
NAH

29. März – 26. Juli 2026



# EINFÜHRUNG

Der Blick auf Wolken gehört zur alltäglichen Erfahrung und doch sind Wolken als vielgestaltige, permanent veränderliche Erscheinungen immer wieder etwas Besonderes, Faszinierendes. Mit ihrem unendlichen Gestaltreichtum decken sie ein denkbar weites ästhetisches Spektrum ab, vom Zarten, Unscheinbaren bis zum Gewaltigen, Bedrohlichen. Entsprechend vielfältig sind die Emotionen, die der Anblick von Wolken hervorrufen kann – von beglückend bis bedrückend.

Ebenso faszinierend wie die realen Wolken sind die Wolken in der bildenden Kunst, denn es kommen noch die Ebenen der Darstellung und Bedeutung hinzu. Kurz gefasst könnte man sagen: Jedes Zeitalter entwickelte seinen eigenen Blick auf Wolken. Während im Mittelalter und der frühen Neuzeit Wolken vor allem die Schwelle zum göttlichen Jenseits markieren, werden sie mit der Landschaftsmalerei des Barock zunehmend eigenständig. Im frühen 19. Jahrhundert keimt ein wissenschaftliches Interesse auf, das sich auch künstlerisch manifestiert: Wie lassen sich die unterschiedlichen Wolkenformen kategorisieren? Die damaligen Erkenntnisse sind noch heute gültig. Im Zeitalter des Klimawandels sind Wolken unmittelbar verbunden mit der vom Menschen verursachten Umweltzerstörung und bekommen eine politische Dimension. Auch das ist längst Thema der Kunst, wie auch Werke in dieser Ausstellung veranschaulichen. Ebenso findet sich in der Gegenwartskunst ein poetischer und sinnlicher Zugang. Auch zeigt sich, dass die religiöse Aufladung der Wolkensymbolik des Mittelalters auch in späteren Zeiten

<sup>1</sup> Antonio Tempesta, *Die Erschaffung von Sonne, Mond und Sternen*, Detail, 1540–1630, Radierung  
10,6 × 12,5 cm (Blatt), Graphik-Kabinett Backnang

in verwandelter Form latent wirksam bleibt, etwa als erhabene, auf die Unendlichkeit verweisende Himmelslandschaft in der Malerei der Romantik oder als Entgrenzung des Alltäglichen in der Fluxus-Kunst.

Die Ausstellung *Dem Himmel so nah. Wolken in der Kunst* hat als Kooperation mit der Kunsthalle Emden und der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen – beinahe wie eine quer übers Land ziehende Wolke – einige Transformationen durchlaufen. Neben einem Kernbestand von Kunstwerken an allen drei Stationen gibt es auch Werke, die nur an den jeweiligen Orten gezeigt wurden. So umfasst die Erfurter Schau auch einige Kunstwerke aus dem eigenen Sammlungsbestand, unter anderem von Jan van Goyen, Jacob Samuel Beck, Johann Erdmann Hummel, Christian Ezdorf, Margaretha Reichardt und Winifred Zielonka. Auch konnte für das Angermuseum aus einer hier erstmals ausgestellten Privatsammlung eine Kollektion kleiner Ölstudien bedeutender Freilichtmaler des 19. Jahrhunderts ausgeliehen werden, die die künstlerische Entdeckung des Himmels und seiner unendlich vielfältigen Atmosphären vor Augen führen. Mit ihrer frischen, spontanen Pinselschrift wirken diese Wolkenstudien wie eben erst gemalt und verknüpfen sich über die Zeiten hinweg mit den ebenso direkt beobachteten Wolken in den Fotografien und Videos der Gegenwartskunst. Die Ausstellung versammelt Werke aus über 500 Jahren und umfasst 50 internationale Positionen – von Albrecht Dürer über Andreas Achenbach und Erich Heckel bis zu Gerhard Richter und Yoko Ono. Sie alle machen mit ihrer Kunst eines deutlich: Unsere Beziehung zum Himmel und all seinen Phänomenen ist immer auch von tiefer emotionaler und existenzieller Bedeutung.

## I

# FLUXUS-WOLKEN

Die Ausstellung beginnt mit einem Künstler, der im wahrsten Sinne den Himmel auf die Erde geholt hat. Der US-Amerikaner Geoffrey Hendricks (1931-2018) fing Mitte der 1960er Jahre damit an, Alltagsgegenstände wie Autos, Kleidung und Möbel mit Wolken vor blauem Himmel zu bemalen. Ganz im Sinne der Fluxus-Bewegung, mit der er eng verbunden war, zielten diese Arbeiten auf eine Verschmelzung von Kunst und Leben ab. Die Art und Weise, in der Hendricks Alltagsgegenständen den Status von Gemälden verlieh, indem er sie mit feinen Darstellungen von Himmeln überzog, kann als zärtliche und poetische Geste verstanden werden. Besonders eindrücklich ist dies bei seinen berühmten *Sky Boots*, getragenen Arbeiterschuh, die von den Mühen, aber auch der Energie der menschlichen Existenz erzählen (Abb. 2). In diesen *Sky Paintings* verbindet sich das Alltägliche mit der Unendlichkeit der Natur und wird zu einem Symbol der Freiheit und Entgrenzung. Der Himmel und die Wolken erscheinen als Metapher permanenter Veränderung. Hendricks bezeichnete sich als „Cloudsmith“ (Wolkenschmied) – ein Spitzname, den ihm ursprünglich ein Künstlerkollege auf Grund der intensiven Beschäftigung mit den Himmelsmotiven verliehen hatte.

Eine der bedeutendsten Vertreterinnen der Fluxus-Bewegung ist die Japanerin Yoko Ono (\*1933). Mit einfachsten Mitteln gelingt es ihr, die Betrachterin und den Betrachter zum wesentlichen Teil Ihrer partizipativen Arbeiten zu machen. Die Postkarte *A hole to see the sky through* (Ein Loch, durch das man den Himmel sehen kann) ist eine humorvolle Einladung, die Wahrnehmung auf die Unendlichkeit des Himmels zu richten.



- 2 Geoffrey Hendricks, *Sky Boots II*, 1990  
Acryl auf Lederschuh, Heinrich W. Risken-Stiftung
- 3 Geoffrey Hendricks, *Sky Stairs with Paper Bag*, 1972  
Öl auf Holz, Stein und Papiertüte  
Sammlung Kern, Großmaiseid

# ÜBERIRDISCHE WOLKEN

Wie für Geoffrey Hendricks bilden auch für die deutsche Künstlerin Anna Grath (\*1983) Alltagsobjekte den Ausgangspunkt vieler ihrer Werke. Als Titel ihrer Arbeit *Kumulus virga* (Abb. 4) verwendet sie einen meteorologischen Begriff, mit dem Cumuluswolken bezeichnet werden, aus denen Niederschlag fällt. Unter der Wolkenbasis bilden sich Fallstreifen, die wie haarartige Schleppen aussehen. Der von Anna Grath verwendete Raumteiler aus dünnen Textilfäden mit dem Aufdruck von Wolken erscheint wie eine große Wandzeichnung. Ein rotes Plastikhaarband, das einen Teil der Fäden wie einen Haarschopf bündelt, durchbricht die Illusion eines Wolkenhimmels und betont die Materialität der Arbeit.

4 Anna Grath, *Kumulus virga*, 2014  
Textilien, Kunststoff, 245 × 380 × 10 cm  
Haverkamp Leistenschneider, Berlin



Wolken als faszinierende, ungreifbare Himmels- und Lichtphänomene verbinden sich seit jeher mit religiösen und spirituellen Inhalten. In der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kunst erscheinen sie als Grenze zwischen irdischer Welt und göttlichem Jenseits. Diese christliche Symbolik zeigt sich variantenreich in Druckgrafiken des späten 15. und 16. Jahrhunderts, etwa von Albrecht Dürer, Heinrich Aldegrever oder Antonio Tempesta (Abb. 1). In Albrecht Dürers berühmtem Kupferstich *Die Heilige Familie mit der Heuschrecke* aus dem Jahr 1495 (Abb. 5), einem der frühesten grafischen Hauptwerke Dürers, erscheint im Himmel über einer Wolkenbank Gottvater mit der Taube des Heiligen Geistes. Als Schwelle zwischen dem irdischen Diesseits und dem himmlischen Jenseits bilden die Wolken einen sakralen Raum.

Auch in der Ikonenmalerei finden sich zahlreiche Beispiele der christlichen Wolkensymbolik. Die orthodoxe Ikone mit der Darstellung der Gottesmutter als „Freude aller Betrübten“ zeigt Maria als Königin des Himmels (Abb. 6). Sie steht, der irdischen Sphäre enthoben, auf dichten Wolken. Über ihr thront Jesus Christus als König des Himmels und der Erde auf einem Wolkenband, in dessen Zentrum der Heilige Geist in Gestalt einer weißen Taube erscheint.

Diese im Mittelalter geprägten Bildtraditionen finden sich oftmals noch in der Kunst späterer Jahrhunderte. In dem ungewöhnlichen, 1806 von



5 Albrecht Dürer  
*Die Heilige Familie mit der Heuschrecke*, um 1495  
 Kupferstich, 24 × 18,6 cm  
 Graphik-Kabinett Backnang

6 Gottesmutter „Freude aller Leidenden“  
 Russland, frühes 19. Jahrhundert  
 Eitempera auf Holz, 35,5 × 28,6 cm  
 Angermuseum Erfurt



Johann Erdmann Hummel (1759-1852) gemalten Bild *Apotheose (Verherrlichung) Luthers* wird der Reformator als Wiederhersteller der religiösen Freiheit gefeiert (Abb. 7). Auf einem dichten Wolkenteppich im Himmel stehend und von allegorischen Figuren umgeben, empfängt Luther von der Gnade einen Palmzweig als Symbol des Sieges. In der Entstehungszeit des Gemäldes, die von den Napoleonischen Kriegen geprägt war, wurde Luther als Nationalheld und deutsche Identifikationsfigur verehrt. Hummel verklärt ihn in seinem altarähnlichen Bild wie einen Heiligen.



7 Johann Erdmann Hummel  
*Apotheose (Verherrlichung) Luthers*, um 1806  
Öl auf Leinwand, Rahmen Öl auf Holz, 71,5 × 73,8 cm  
Angermuseum Erfurt



8 Jacob Samuel Beck  
*Die Apotheose des Herkules*, um 1737  
(Deckengemälde aus Gut Stedten), Öl auf Leinwand  
Angermuseum Erfurt

Eine Apotheose bildet auch das zentrale Thema eines um 1737 entstandenen Deckengemäldes von Jacob Samuel Beck (1715-1778). Es schmückte ursprünglich den Hauptsaal des südlich von Erfurt gelegen und 1948/49 abgerissenen Guts Stedten und wurde in die Ausstellungensräume des Angermuseums Erfurt integriert (Abb. 8). Dargestellt ist der Aufstieg des antiken Helden Herkules, der nach seinen Taten in den Olymp der Götter aufgenommen wird. Von links unten kommend, erreicht Herkules in einem von zwei Pferden gezogenen Wagen den himmlischen Wohnsitz der auf dichten Wolken thronenden Götter. Das Gemälde steht beispielhaft für einen Typus barocker Deckengemälde, in denen Wolken als zentrale Motive die dem Irdischen entrückte göttliche Sphäre markieren.

Die Erfurter Künstlerin Winifred Zielonka (1929-2017), deren Kunst in starkem Maße von der Anthroposophie inspiriert wurde, übersetzte in

einer Serie von Pastellzeichnungen mit den besonderen Möglichkeiten dieser Technik unterschiedliche Wolkenkonstellationen und -stimmungen in meditative Bildkompositionen (Abb. 9, 10). In den zarten, durch weiche Farbübergänge geprägten Zeichnungen werden die Wolken zu Kraftfeldern einer spirituellen Suche.

Mit der ganz anderen Technik des Webens schuf die Erfurter Bauhaus-Künstlerin Margaretha Reichardt (1907-1984) im Jahr 1967 die große Tapiserie *Wolken* (Abb. 11). Die fließenden, organisch-abstrahierten Formen der Wolken und des Vogels fügen sich zum Ausdruck einer alles verbindenden dynamischen Einheit der Natur. Bis in das Spätwerk von Margaretha Reichardt hinein ist die künstlerische Nähe zu ihren wichtigen Bauhaus-Lehrern Wassily Kandinsky und Paul Klee erkennbar, die auf der Grundlage ihrer spirituellen Weltanschauungen die Kunst als Medium für das Sichtbarmachen des Unsichtbaren verstanden.



10



- 9 Winifred Zielonka, *Abendhimmel*, 1982  
Pastellkreide auf Papier, 39,6 × 27,4 cm  
Angermuseum Erfurt, Graphische Sammlung
- 10 Winifred Zielonka, *Ostsee*, 1985  
Pastellkreide auf Papier, 33,2 × 44,8 cm  
Angermuseum Erfurt, Graphische Sammlung
- 11 Margaretha Reichardt, *Wolken*, 1967  
Tapiserie, 140 × 217 cm  
Angermuseum Erfurt

11



# WOLKENSTUDIEN

Das frühe 19. Jahrhundert bildet für die Kulturgeschichte der Wolken einen entscheidenden Wendepunkt. Der britische Pharmakologe und Amateur-Meteorologe Luke Howard (1772-1864) klassifizierte 1803 in seiner Studie *On the Modification of Clouds* als erster die verschiedenen Wolkentypen und prägte mit der Unterscheidung von Cirrus (Federwolke), Cumulus (Haufenwolke), Stratus (Schichtwolke) sowie ihrer Mischformen ein begriffliches Instrumentarium der Wolkenbezeichnung, das bis heute gültig ist. Nicht nur Wissenschaftler, sondern auch zahlreiche Künstler griffen die neue Systematik der Wolkenbeobachtung auf und entwickelten einen geschärften Blick für die faszinierende Gestaltvielfalt der Himmelserscheinungen. Mit dem Medium der Ölstudie hielten im frühen 19. Jahrhundert Freilichtmaler wie Carl Blechen, John Constable oder Johan Christian Clausen Dahl die flüchtigen Wolkenformationen zusammen mit den ebenso schnell wandelbaren atmosphärischen Stimmungen auf kleinem Raum fest.

Die ausgestellten Ölstudien deutscher, dänischer und französischer Maler des 19. Jahrhunderts machen etwas von der Bandbreite der malerischen Handschriften und Perspektiven sichtbar (Abb. 12–23). Von den ganz auf den engeren Himmelsausschnitt markanter Wolkenbildungen selbst konzentrierten, schnell skizzierten Ölstudien Johann Wilhelm Schirmers oder Osmar Schindlers bis zu den weiten Panoramen von Christian Friedrich Gille und Oswald Achenbach reichen die Beispiele. Im Nebeneinander der kleinen Studien zeigt sich eine enorme Ausdrucksvielfalt der skizzierten Himmelsphänomene. Eine Vorliebe hatten

die Maler für besondere, seltene Lichtstimmungen und Wolkenbildungen. Es erforderte eine virtuose, rasche Maltechnik, um so kurzlebige Erscheinungen wie die aufziehenden Gewitterwolken in den Studien von Oswald Achenbach, Carl Neumann und Harald Kluge oder die dunklen Wolkenbänder vor gelb bis orange schimmerndem Abendhimmel (Georg Friedrich Papperitz, Carl Robert Kummer) differenziert festzuhalten.

12 Oswald Achenbach  
*Oberitalienischer See mit aufziehenden Wolken*, 1851  
 Öl auf Papier, 22,5 × 32 cm  
 Sammlung Reinhold, Berlin





13



14



19



20



15



16



21



20



18



22



23

- 13 Georg Friedrich Papperitz  
*Abendwolken über dem Elbtal*, um 1850  
Öl auf Papier, 18,6 × 30 cm
- 14 Carl Neumann  
*Aufziehendes Gewitter über stillem Meer*  
um 1850, Öl auf Papier, 21 × 38,5 cm
- 15 Christian Friedrich Gille  
*Wolken über sächsischen Hügeln*, um 1835  
Öl auf Papier, 26,5 × 35,5 cm
- 16 Johann Wilhelm Schirmer  
*Nach dem Gewitter*, um 1840  
Öl auf Papier 20,1 × 25,1 cm
- 17 Harald Kluge  
*Vor dem Wolkenbruch*, 1916  
Öl auf Papier, 23 × 34,1 cm
- 18 Georg Haeselich  
*Die Elbe bei Geesthacht*, um 1830  
Öl auf Papier, 15,6 × 22,5 cm
- 19 Eugène Isabey  
*Abziehendes Gewitter (Bretagne)*, 1830  
Öl auf Papier, 29,6 × 42 cm
- 20 Paul von Ravenstein  
*Wolkenstudie*, um 1880  
Öl auf Papier, 22,4 × 27,4 cm
- 21 Johann Wilhelm Schirmer  
*Ziehende Wolken*, um 1860  
Öl auf Papier, 22 × 28 cm
- 22 Osmar Schindler  
*Wolkenstudie*, um 1900  
Öl auf Papier, 16,5 × 25,5 cm
- 23 Carl Robert Kummer  
*Abendwolken vor gelbem Himmel*, um 1830  
Öl auf Papier, 20,2 × 32,1 cm

alle Werke: Sammlung Reinhold, Berlin

# ERHABENE WOLKEN

Dass die Übung des Wolkenmalens im neuen Medium der Freilicht-Ölstudie auch bei den im Atelier komponierten Landschaftsgemälden des 19. Jahrhunderts zu überzeugenden, naturnah wiedergegebenen Wolkendarstellungen führte, lässt sich in der Ausstellung an den Gemälden von Johann Jakob Dorner d. J., Carl Spitzweg und Andreas Achenbach erkennen (Abb. 24, 25, 26). Die Wolken- und Himmeldarstellungen haben insbesondere in der Romantik und Spätromantik oftmals den entscheidenden Anteil am Ausdruck des Erhabenen der Landschaften. So türmt sich in Andreas Achenbachs Gemälde *Blick auf Neuss* (Abb. 24) eine überaus nuancenreich gemalte riesige Gewitterwolke in die Höhe. Sie übernimmt in dem großen, hochformatigen Gemälde die Hauptrolle und fesselt den Blick des Betrachters fast noch stärker, als der Vordergrund mit seiner detailreichen, belebten Flusslandschaft. Mit den rauchenden Schornsteinen am Horizont dokumentiert das Bild zugleich den Beginn der Industrialisierung im Rheinland und lässt sich in dieser Ausstellung in eine direkte Beziehung mit Almut Lindes Videoarbeit *Dirty minimal #70.1* setzen, die 140 Jahre später im benachbarten Grevenbroich die Emissionen eines Braunkohlekraftwerks fokussiert (Abb. 42).

Der 1968 in Japan geborene Künstler Hiroyuki Masuyama verfolgt in einem umfangreichen, äußerst akribischen Projekt eine Transformation von Gemälden Caspar David Friedrichs in das Medium der Fotografie.



24 Andreas Achenbach, *Blick auf Neuss*, 1871  
Öl auf Leinwand, 126,5 × 98 cm  
Museum Georg Schäfer, Schweinfurt



25 Carl Spitzweg, *Der Adlerjäger*, 1870  
Öl auf Leinwand, 63,1 × 35,1 cm  
Museum Georg Schäfer, Schweinfurt

Seine durch LED-Lichtkästen hinterleuchteten Fotoarbeiten, deren Größe den Originalen entsprechen, entstanden meist aus 300 bis 500 zusammengesetzten Detailfotografien, die Masuyama an Originalschauplätzen des Romantikers aufnahm. Caspar David Friedrich experimentierte selbst mit hinterleuchteten Transparentbildern, von denen nur wenige erhalten sind. So lässt sich Masuyamas Medientransfer bei allem Rückbezug auf die überlieferten Gemälde auch als eine Form von Vergegenwärtigung des Romantischen mit heutigen technischen Möglichkeiten verstehen. Auch das Einbeziehen der eigenen Person

als Staffagefigur und von Details aus der Gegenwart, wie etwa Windkraftanlagen am Horizont, verstärkt diese Aktualisierung. Eine ganz besondere Präsenz und Wirkung gewinnen die für Friedrichs Kunst so bedeutenden erhabenen Himmels- und Wolkenlandschaften durch die Hinterleuchtung, sei es, dass der abendliche Himmel über Neubrandenburg in ein atemberaubendes, nach oben hin bedrohliches Farbspektakel getaucht wird oder dass sich ein Regenbogen glasklar vor einem düsteren Gewitterhimmel aufspannt (Abb. 27, 50).

26 Johann Jakob Dorner d. J.  
*Isarlandschaft beim Brunnhaus in Brunenthal*, um 1834  
Öl auf Leinwand, 59 × 84 cm  
Museum Georg Schäfer, Schweinfurt





# WASSER, WIND, WOLKEN

Küstenlandschaften mit ihrer Weite und ihren hohen Himmeln spielen in der Kunst der Wolkenmalerei eine herausragende Rolle. Der in Bietigheim geborene Gustav Schönleber (1851-1917) entwickelte als Landschaftsmaler früh eine besondere Vorliebe für Strand- und Küstenmotive. Von seinem Lebensmittelpunkt in Karlsruhe, wo er an der Akademie als Professor lehrte, bereiste er belgische, französische und italienische Küstenregionen. Er malte und zeichnete zahlreiche stimmungsvolle Wolkenlandschaften, mal mit diesiger Atmosphäre und gedämpfter Farbigkeit, dann wieder von leuchtender Idylle (Abb. 28, 29, 31). Seine Malerei markiert einen interessanten Übergang: In seine realistisch erfassten Wetter- und Lichtphänomene flossen zunehmend impressionistische Elemente. Schönleber wurde zu einem wichtigen Protagonisten moderner Landschaftsauffassung und vertrat Deutschland 1895 auf der ersten Biennale in Venedig zusammen mit Max Liebermann und Fritz von Uhde.

Walter Strich-Chapell (1877-1960), ein Schüler von Gustav Schönleber, konzentrierte sich im Unterschied zu seinem Lehrer vor allem auf die heimatliche Landschaft der Schwäbischen Alb. In seinen klar strukturierten Landschaftskompositionen sind es in erster Linie die differenziert gemalten Wolken, die den Bildern ihre Lebendigkeit und atmosphärische Wirkung verleihen (Abb. 30).



28 Gustav Schönleber, *Gewitterstimmung bei La Panne*, 1889  
Kohle, Pastellkreide auf Büttenpapier, 90 × 70 cm  
Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen



29

- 29 Gustav Schönleber, *Abendstimmung in Oberbayern*, 1879  
Öl auf Leinwand auf Pappe, 48,3 × 60,8 cm  
Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen
- 30 Walter Strich-Chapell, *Wolkenstudie*, 1905–07  
Öl auf Pappe, 44 × 50 cm  
Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen
- 31 Gustav Schönleber, *Gewitter am Meer / Riviera Südsturm*, 1873  
Öl auf Furnierholz, 101,5 × 142 cm, Städtische Galerie  
Bietigheim-Bissingen

30



31





32

Für Wenzel Hablik (1881-1934) wurde 1907 das Erlebnis des Meeres bei Sylt zum Auslöser zahlreicher Meeresstudien und -gemälde. In seinem großen Bild *Sylt, Sonnenuntergang, Dünen* von 1912 türmt sich eine Düne gebirgsartig im Vordergrund auf (Abb. 32). Ihre äußerst pastose Malweise steht im Gegensatz zum flächigen Blau des Himmels und dem durch eine orangefarbene Linie abgetrennten, rosafarbenen Wolkenband. In der linearen, ornamental anmutenden Malweise der Wolken zeigt sich ein Einfluss des Wiener Jugendstils auf Habliks Malerei.

Zeitgleich mit Wenzel Hablik entwickelte auch der Expressionist Erich Heckel (1883-1970) eine starke Affinität zu Küstenlandschaften an der Ost- und Nordsee, die eine wichtige Inspirationsquelle seiner Kunst wurden. In seinem Ölgemälde *Aufsteigende Wolke* wirft ein hoch aufragendes Wolkengebirge einen düsteren Schatten auf die Meeresoberfläche (Abb. 33). Die Landschaft steigert sich zum Ausdruck eines seelischen Erlebens. Das Bild entstand 1916 während Heckels Kriegseinsatz als Sanitäter in Flandern und lässt sich vor diesem biographischen Hintergrund auch in einem metaphorischen Sinn als Ausdruck einer existenziellen Bedrohung deuten.

- 32 Wenzel Hablik  
*Sylt, Sonnenuntergang, Dünen*, 1912  
Öl auf Leinwand, 95 × 130 cm  
Museumsberg Flensburg
- 33 Erich Heckel, *Aufsteigende Wolke*  
1916, Öl auf Leinwand, 83 × 70 cm  
Sammlung Kunsthaus NRW  
Kornelimünster
- 34 Erich Heckel, *Spiegelnde Wolken*  
1925, Aquarell auf Papier  
55 × 67 cm



33

34





35 Ursula Palla, *Clouds and Foam*  
30. Juni 2004 – 10. August 2019  
Video, 4:30 Min., Courtesy the artist

Ursula Palla (\*1961) richtet in ihrem Video *Clouds and foam* (Wolken und Schaum) den Blick auf den Schaum von Meereswellen, den sie am Strand von Norderney beobachtete (Abb. 35). In der Nahaufnahme ähneln die wabernden Schaumwolken beinahe Himmelswolken. Das scheinbar harmlose Naturschauspiel verweist auf gravierende ökologische Probleme: Die Ursachen für die zunehmende Bildung von Schaumwolken etwa an Ost- und Nordsee liegen vor allem in der Algenvermehrung durch Überdüngung, in der Schadstoffbelastung durch hochgiftige PFAS-Substanzen und in den steigenden Temperaturen an Land und im Wasser.

Die Skulpturen von Yvonne Roeb (\*1976) vereinen Kunst und Natur, Lebendes und Unlebendes. Ihre fantastischen Hybridwesen verführen durch schimmernde Oberflächen und taktile in den Raum greifende

Extremitäten. In ihrer Skulptur *Circular* greift die Künstlerin die natürlichen Prozesse der Natur und ihre visuelle Darstellung auf (Abb. 36). Der Titel verweist auf den endlosen Kreislauf des Wassers, der in der Wolkenbildung, Verdunstung und dem anschließenden Regen seine Fortsetzung findet.

36 Yvonne Roeb, *Circular*, 2018  
Keramik, Craquelé, Polystyrol, 26,5 × 40 × 56 cm  
Yvonne Roeb



# FEUERWOLKEN

Der bedeutende Hamburger Landschaftsmaler Valentin Ruths (1825–1905) war selber nie auf Hawaii und malte sein großes Bild des glühenden, brodelnden Feuersees im Kilauea-Krater mit Hilfe von Beschreibungen und Fotografien eines befreundeten Ethnologen (Abb. 37). Die intensive, illusionistische Wiedergabe der siedend aufsteigenden Dämpfe steht im spannungsvollen Dialog mit einem ganz anders aufgefassten Vulkanbild des Künstlers Sven Drühl (Abb. 38). Im Vergleich zu Valentin Ruths lodernnd-rottem Feuersee ist seine monumentale, aus einem Vulkanschlund aufsteigende Aschewolke geradezu düster-unfarbig. Der Berliner Künstler lässt sich zumeist von Werken der Romantik anregen. Mit einer besonderen Mischtechnik aus industriellen Materialien wie Lack und Silikon gemalt, haben die Bilder eine kühle, grafische Wirkung und überführen die Naturdarstellung in eine abstrakte, künstliche Ästhetik.



- 37 Valentin Ruths, *Der Feuersee im Kilauea Krater auf Hawaii*, 1888, Öl auf Leinwand, 112 × 177 cm  
Museumsberg Flensburg
- 38 Sven Drühl, *SDNN (volcano)*, 2016  
Lack auf Leinwand, 200 × 155 cm  
Kunsthalle Emden

# KONZEPTWOLKEN

In unserem Zeitalter mit den Möglichkeiten der ständigen Überwachung beschäftigt sich Lyoudmila Milanova (\*1979) konzeptuell mit bildgebenden Technologien und der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft. Mit dem Ziel Wolken erstmals von zwei Seiten gleichzeitig zu fotografieren, hat die Künstlerin gemeinsam mit einer US-amerikanischen Firma, die als einzige positiv auf ihre internationale Anfrage zur Zusammenarbeit reagierte, eine neue Anwendung für Satellitenaufnahmen geschaffen. Mit Hilfe einer programmierten App und durch den steten Austausch aller Beteiligten über die Position des Satelliten und die Wetterlage, konnten vom Satelliten im All und von der Künstlerin auf der Erde jeweils Bildpaare an drei verschiedenen Orten genau zeitgleich aufgenommen werden (Abb. 39, 40). Entstanden sind Doppelansichten, die uns sonst verwehrt bleiben. Wir sehen Wolken entweder von unten, wenn wir in den Himmel blicken, oder von oben, etwa aus dem Flugzeug. Milanova zeigt darüberhinaus, inwieweit sich Technologien an die eigenen Zwecke anpassen lassen. Denn normalerweise zeichnen Satelliten nur dann auf, wenn wirklich kein Wölkchen die Sicht trübt. Die Arbeit *Seeing clouds from both sides* ist ebenso von einer utopischen Verspieltheit wie von einem kritischen Umgang mit Informationstechnologien geprägt.

Eine gleichermaßen sehnsuchtsvolle Verheißung wie auch einen kritischen Umgang mit dem eigenen Bildmedium kennzeichnet ebenso Gerhard Richters (\*1932) Fotografie *Wolken* von 1969 (Abb. 41). Was aussieht wie ein sich nach allen Seiten ausbreitendes unendliches



39 Lyoudmila Milanova, *Seeing clouds from both sides*, 2015/2023  
Fotodruck auf Holz, je 145 × 145 cm, Lyoudmila Milanova



40 Lyoudmila Milanova, *Seeing clouds from both sides*  
2016/2022, sechs Fotografien auf Glas gedruckt  
je 44 x 44 cm, Lyoudmila Milanova

# MENSCHEN- GEMACHTE WOLKEN

Wolkenmeer, ist in Wahrheit eine Collage aus zwei Wolkenansichten, von denen die obere auf den Kopf gestellt ist. Das Versprechen der Fotografie, transparent die Realität abzubilden, wird hier als Fiktion entlarvt. Wenn auch als traumhaft schöne.

Das nur ein bis zwei Jahre vor Richters Fotografie in den Jahren 1967/68 entstandene Künstlerbuch *Clear Sky* des bedeutenden US-amerikanischen Künstlers Bruce Nauman (\*1941) ist ebenfalls ein Beispiel für „konzeptuelle Himmelsbilder“. Das Buch enthält 10 ganzseitige Farboffsetlithografien. Sie zeigen monochrome Farbflächen in unterschiedlichen Blautönen, die einen wolkenlosen Himmel suggerieren. Nauman spielt mit der Erwartungshaltung und der Imagination des Betrachters, der auf Grund des Titels Fotos eines klaren Himmels zu sehen glaubt, während es sich tatsächlich nicht um Fotografien, sondern um mit Tinte bedruckte Papierseiten handelt.



41 Gerhard Richter, *Wolken*, 1969  
Offsetdruck auf Karton, 45 × 39,9 cm  
Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e.V.

Almut Lindes (\*1965) Arbeit *Dirty Minimal #112.3 — Morning Sky* (Weltklimakonferenz Madrid/World Climate Conference Madrid) besteht aus großformatigen Farbfotografien, die beinahe abstrakt anmuten mit ihrem Geflecht aus sich überlagernden weißen Linien (Abb. 43). Umso ernüchternder ist die Zusammenschau mit dem Titel des Werks. Denn die Schaulust wird jäh gebrochen durch die Preisgabe, dass es sich bei der Darstellung um den Himmel über der spanischen Hauptstadt am letzten Tag der UN-Klimakonferenz 2019 handelt. Jeder der Kondensstreifen unterstreicht förmlich die Dringlichkeit der formulierten Ziele für den zwingend benötigten Klimawandel.

Lindes filmische Arbeit *Dirty Minimal #70.1 — Wolkenmeer/29,3 Tonnen CO<sub>2</sub>* macht sich die formale Ähnlichkeit natürlicher und menschengemachter Wolken zu eigen (Abb. 42). Sie fokussiert die Ausströmungen des Braunkohlekraftwerks Frimmersdorf in Grevenbroich, die zunächst nur als wunderschöner Wolkenreigen vor blauem Himmel in Erscheinung treten, bis die Schornsteine die Wolken als das entlarven, was sie sind: eine Umweltbelastung. Laut Europäischem Schadstoffemissionsregister liegt Grevenbroich an der obersten Stelle der zehn dreckigsten Städte Europas. Das Kraftwerk Frimmersdorf bei Grevenbroich ist das Kraftwerk mit den höchsten Emissionen in Deutschland.



42 Almut Linde, *Dirty Minimal #70.1 –  
Wolkenmeer/29,3 Tönnen CO<sub>2</sub> (Braunkohlekraftwerk, Frimmersdorf)*, 2012  
HD-Video, 3:08 Min.  
Courtesy Almut Linde / PSM Gallery Berlin



43

43 Almut Linde, *Dirty Minimal #112.3 – Wolkenmeer II/ Weltklimakonferenz* (Detail), 2019  
Light Jet Print, 154 × 206 cm  
Courtesy Almut Linde / PSM Gallery Berlin

44 Karl Hermann Roehricht, *Landschaft bei Schwedt*, 1971  
Mischtechnik auf Hartfaser, 41 × 52 cm  
Angermuseum Erfurt  
Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland

44



46

Mit beinahe naiv anmutender realistischer Malerei hielt der Maler Karl Hermann Roehricht (1928–2015) die von der Industrie geprägte Landschaft bei Schwedt fest (Abb. 44). Wie in einer nüchternen Variante von Caspar David Friedrichs Bildwelten blicken von einer Anhöhe im Vordergrund mehrere Spaziergänger über die weite Ebene auf zweierlei Wolken: herrliche Cumuluswolken vor blauem Himmel und Rauchwolken der Schwedter Ölfraffinerie, die in der DDR ein Symbol für den industriellen Fortschritt war.

Polemisch attackieren Klaus Staeck (\*1938) und sein Bruder Rolf (\*1943) mit ihrer Postkartenkunst die katastrophalen Folgen industrieller Schadstoffemissionen: Sie collagieren rauchspeiende Industrielandschaften mit der Aufforderung »Bitte freilassen« oder auf historischen Grußkärtchen zum Muttertag.

45 Rolf Staeck, *Bitte freilassen*, 1981, Postkarte  
Kunsthalle Emden – Schenkung Rolf und Klaus Staeck  
46 Klaus Staeck, *Zum Muttertag*, 1971, Postkarte  
Kunsthalle Emden – Schenkung Rolf und Klaus Staeck

45



46

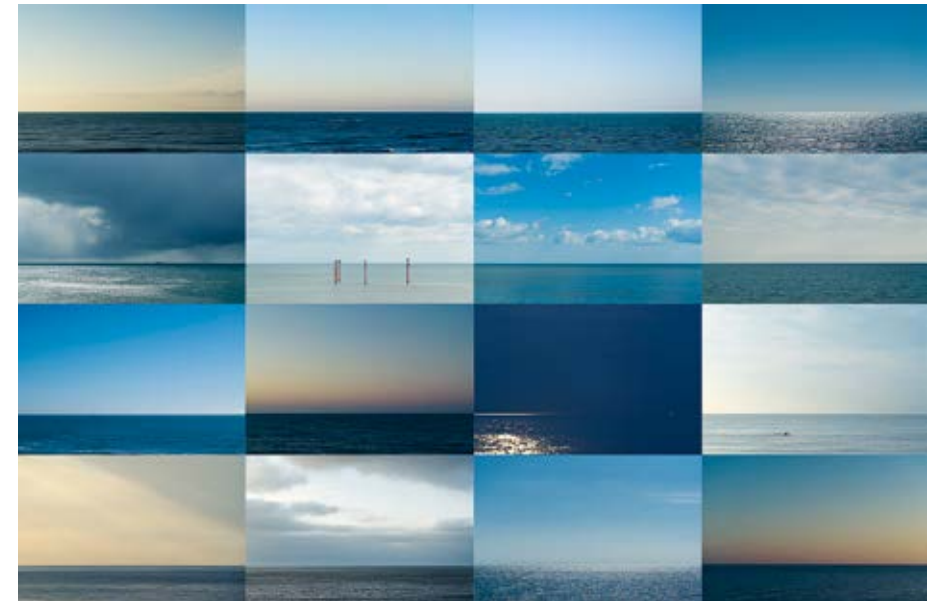


# WOLKEN- REFLEKTIONEN

Trotz der Vielzahl von Diskursen, die Wolken mit politischen, ökonomischen und ökologischen Themen verknüpfen, verlieren Bilder von Wolken nicht ihr Potenzial, uns zu erfreuen und zu beruhigen. Der britische Fotokünstler Simon Roberts (\*1974) reflektiert mit seinen Serien *Cloud Negatives* und *The Celestials* über die Zerbrechlichkeit unserer Existenz (Abb. 48, 49). Er schuf sie während der Covid-Pandemie mit Hilfe von Fotonegativen, die von früheren Reisen stammten. In der Stille der Gesundheitskrise erlaubten diese Negative nicht nur, die Sehnsucht nach Mobilität zu thematisieren, sondern auch, die immensen Veränderungen, die sich global vollzogen, zu kommentieren. Durch den Stillstand der Welt veränderte sich der ökologische Zustand unserer Atmosphäre rasant zum Positiven. Die Stickstoffdioxid-Emissionen sanken – mit dem Ergebnis eines viel klareren und blauerem Himmels. Roberts übersetzte diese Veränderung in kleinformatige Cyanotypien, die sich durch ihren intensiven blauen Farbton auszeichnen und darüber hinaus Unikate sind. Daneben entstanden von den verwendeten Negativen großformatige Fotografien mit dem Titel *Cloud Negatives*, denen durch die Inversion von Dunkel und Hell etwas Ungewohntes, aber auch Bedrohliches innewohnt (Abb. 49). Mit den zarten Kleinformaten der Cyanotypien und den monumentalen Schwarzweißfotografien hat Roberts einen Kontrast geschaffen, der uns aufrüttelt und über die Fragilität unserer von uns selbst verantworteten Lebensumstände nachdenken lässt.

In Krisenzeiten zeigt sich besonders, wie grundlegend Solidarität und Zusammenhalt für eine Gemeinschaft sind. Als Großbritannien am 19. März 2020 dem weltweiten Lockdown beitrug, um der Verbreitung des Corona-Virus Einhalt zu gebieten, begann Simon Roberts jeden Tag an seinem Wohnort Brighton eine tagesaktuelle Aufnahme des Meeres gemeinsam mit Gedichten und Zitaten auf seinem Instagram-Account zu veröffentlichen. *A Daily Sea* wurde damit zu einer Form der Kommunikation und des Bildergeschenks. Die ungeheure Bandbreite von einer ruhigen über eine bewegte bis hin zu einer stürmischen See mit immer verschiedenen Wolkenkonstellationen kann als Sinnbild für unsere Existenz gelesen werden. Für diese Ausstellung hat Simon Roberts die 365 Fotografien in die zweiminütige filmische Sequenz *A Daily Sea* (Abb. 47) übersetzt, wobei ein Bild länger steht als alle anderen. Es markiert den Zeitpunkt als Großbritannien mehr als einhunderttausend Opfer durch die Pandemie zu verzeichnen hatte. So zieht eine Zeit an uns vorbei, die viele als bedrückend und beängstigend wahrgenommen haben und die wir als Gemeinschaft erst beginnen aufzuarbeiten. Simon Roberts Arbeit ist ein Beitrag hierzu.

47





47 Simon Roberts, *A Daily Sea*, 2020/2025  
16 Videostills aus dem Video, 2:11 Min.  
Robert Morat Galerie, Berlin

←

48 Simon Roberts, *The Celestials*, 2020  
Cyanotypien, 25,4 x 20,3 cm und 20,3 x 25,4 cm, v. l. n. r.:  
*The Celestials #01B\_07*; *The Celestials #05B\_04*; *The Celestials #10A\_05*;  
*The Celestials #12A\_02*; *The Celestials #18B\_02*; *The Celestials #28A\_02*



Diese Broschüre erscheint  
begleitend zur Ausstellung

**DEM HIMMEL SO NAH.  
Wolken in der Kunst**

Angermuseum Erfurt  
29.3. – 26.7.2026

Die Ausstellung ist in Kooperation mit der Kunsthalle Emden und der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen entstanden. In der Kunsthalle Emden war die Ausstellung, kuratiert von Kristin Schrader, vom 24.5. bis 2.11.2025 zu sehen, in der Städtischen Galerie Bietigheim Bissingen, kuratiert von Dr. Isabell Schenk-Weininger und Dr. Petra Lanfermann, vom 22.11. 2025 bis 1.3.2026

**Texte**

Kristin Schrader, Isabell Schenk-Weininger,  
Petra Lanfermann, Thomas von Taschitzki

**Lektorat**

Elke Werner, Thomas von Taschitzki

**Grafik**

Selitsch Weig, Büro für grafische Gestaltung

**Bildnachweis**

S. 4, 12: Galerie der Stadt Backnang; S. 8: © The Estate of Geoffrey Hendricks; S. 9: © Sammlung Kern, Großmaiseid; S. 13-17, 47: © Angermuseum Erfurt, Foto: Dirk Urban; S. 16/17, 55: © Hiroyuki Masuyama; S. 19-21: Kilian Beutel; S. 23-25: © Museum Georg Schäfer Schweinfurt; S. 8 (unten), S. 11 (oben), S. 32, 36: Museumsberg Flensburg; S. 29-31: Frank Kleinbach / Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen; S. 34: © Ursula Palla; S. 35: © Yvonne Roeb; S. 10, 37, 39-41, 49-53: VG Bild-Kunst, Bonn 2026; S. 40/42: Foto: Michael Habes; S. 42: Griffelkunst-Vereinigung, Hamburg e.V.; S. 33 (oben): Anne Gold / Sammlung Kunsthaus NRW Kornelimünster; S. 45, 46: © Almut Linde.

**Herausgeber**

Landeshauptstadt Erfurt, Stadtverwaltung

**Kunstmuseen Erfurt**

Angermuseum, Anger 18, 99084 Erfurt  
Telefon (0361)6551640  
kunstmuseen@erfurt.de, www.angermuseum.de



**ANGERMUSEUM ERFURT**  
Kunstmuseum der Landeshauptstadt

**Direktorin Kunstmuseen Erfurt**

Prof. Dr. Elke Anna Werner

**Kurator**

Thomas von Taschitzki M.A.

**Künstlerische Mitarbeit**

I-Chen Lai

**Vermittlung**

Grit Becher

**Konservatorische Betreuung**

Zentrale Restaurierungswerkstätten der Museen der Stadt Erfurt, Dipl. Rest. Katharina Bellinger-Soukup, Dipl. Rest. Nora Pfeiffer, Dipl. Rest. Susanne Kirchner, Leitung Dipl. Rest. Sibylle Wulff

**Ausstellungsbau/Haustechnik**

Jörg Dumont, Maria Fabritius-Wendt, Martin Fink, Falk Luhn, Markus Karolewski, Thomas Lindner, Josephine Löwenkamp, Maya Papenhagen

**Assistenz/Organisation**

Franziska Heer

**Öffentlichkeitsarbeit**

Danielle Weisheit

**Grafikdesign Ausstellung**

Simone Möcker, Ilka Zoche (izoeasy.de)



Mit freundlicher Unterstützung:



**Helaba** |



50 Hiroyuki Masuyama, *After C. D. Friedrich, Neubrandenburg 1816/17, No. 03, 2022*, LED Lightbox  
91 × 72 × 4 cm, Hiroyuki Masuyama

ANDREAS ACHENBACH  
OSWALD ACHENBACH  
HEINRICH ALDEGREVER  
JACOB SAMUEL BECK  
PIETER DE LA CUFFLE  
JOHANN JACOB DORNER D. J.  
SVEN DRÜHL  
ALBRECHT DÜRER  
CHRISTIAN EZDORF  
CHRISTIAN FRIEDRICH GILLE  
HENDRICK GOLTZIUS  
JAN VAN GOYEN  
ANNA GRATH  
WENZEL HABLIK  
GEORG HAESLICH  
ERICH HECKEL  
HEINRICH HEINLEIN  
GEOFFREY HENDRICKS  
JOHANN ERDMANN HUMMEL  
EUGÈNE ISABEY  
HARALD KLUGE  
CARL ROBERT KUMMER  
ALMUT LINDE  
HIROYUKI MASUYAMA  
LYOUDMILA MILANOVA

BRUCE NAUMAN  
CARL NEUMANN  
YOKO ONO  
ROBIN PAGE  
GEORG FRIEDRICH PAPPERITZ  
GEORG PENCZ  
FRITZ PETZHOLDT  
MARCANTONIO RAIMONDI  
PAUL VON RAVENSTEIN  
MARGARETHA REICHARDT  
GERHARD RICHTER  
SIMON ROBERTS  
YVONNE ROEB  
KARL HERMANN RÖHRICHT  
VALENTIN RUTHS  
OSMAR SCHINDLER  
JOHANN WILHELM SCHIRMER  
GUSTAV SCHÖNLEBER  
CARL SPITZWEG  
KLAUS STAECK  
ROLF STAECK  
WALTER STRICH-CHAPELL  
ANTONIO TEMPESTA  
FELIX VALLOTON  
WINIFRED ZIELONKA

